

# IM-Archive

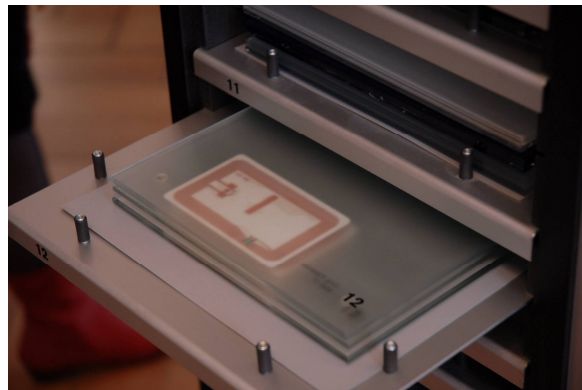
## Intuitiver Zugang zu Informationen im Internet und Sicherung von Ausstellungsobjekten



Die Informationsbereitstellung über das Internet ist heute mit ein paar Mausklicks oder Tastatureingaben in Google erledigt. Moderne Museen fangen jedoch dort an, wo Google aufhört. Das Erlebnis, Materialien in der realen Welt zu fühlen und zu betasten, wird immer wichtiger. Der in Zusammenarbeit mit dem Materialarchiv und dem Gewerbemuseum Winterthur erarbeitete Zugang zu Informationen geht den entscheidenden Schritt weiter: Das physische Material in der Hand des Museumsbesuchers erzeugt selber und unmittelbar den Zugang zu Informationen. Dies bedeutet, dass die ganze Orientierung auf der Website zur Eingabe von Suchwörtern etc. entfällt. Diese Einfachheit im Umgang mit Materialien und den dazugehörigen Informationen ermöglicht es dem Besucher wiederum mehr Aufmerksamkeit seiner eigentlichen Recherche zu widmen.



RFID-Arbeitsstation



RFID-Etikett auf der Materialprobe

Die jeweiligen Materialproben sind mit einem RFID-Etikett (Radio Frequenz Identifikation) gekennzeichnet. Dieses Etikett wirkt als ein über Funk lesbarer Datenträger. Wenn das gewählte Material vor dem Bildschirm eines Arbeitsplatzes auf den Lesebereich gelegt wird, baut sich über RFID sofort eine Verbindung in das Internet und zur dazugehörigen Datenbank auf. Die aufgerufenen Informationen können am Bildschirm gesammelt und per Email an jeweilige Interessenten verschickt werden.

Das dahinterstehende System besteht aus mehreren Komponenten (siehe auch Tabelle): RFID-Etiketten in verschiedenen Formen, einer RFID-Arbeitsstation mit PC und RFID-Lesegerät, einer Datenbank und den Sicherungsgates. Da die RFID-Etiketten eine Sicherungsinformation enthalten, können diese an den Gates gelesen und ein Alarm ausgelöst werden, falls Materialien unerlaubt aus dem Ausstellungsraum entfernt werden sollten. Diese Sicherungsfunktion ist die Voraussetzung dafür, dass den Museumsbesuchern überhaupt Objekte „in die Hand“ gegeben werden können. Schliesslich sind nicht nur die Kosten des Materials selber, sondern auch der Aufwand bei der Wiederbeschaffung mit zu veranschlagen.

Das Produkt IM-Archive kann auch in Verbindung mit weiteren Objekten in Museen oder öffentlich zugänglichen Sammlungen eingesetzt werden. Es eröffnen sich auch ganz neue Möglichkeiten in der Katalogisierung und der Inventur. Auch die registrierte Ausleihe von Objekten ist denkbar. Die RFID-Etiketten können zudem auch als Herkunft- und Identitätsnachweis eingesetzt werden (z.B. in Exponate eingearbeitet).

Das System kann in jedes bestehende LAN oder WLAN integriert werden.

Unsere Referenzen sind das Gewerbemuseum Winterthur, die Hochschule für Technik und Architektur (HTA) in Luzern, sowie das Sitterwerk St. Gallen.



RFID-Sicherungsgate

Erforderliche Komponenten	
PC (vorhanden)	PC aus eigenem Bestand, Lieferung eines stationärem RFID-Readers
Netzwerk	LAN oder WLAN
Neue oder bereits vorhandene Datenbank	Schnittstelle zu webbasierter Datenbank / lokaler Datenbank, z.B. auf SQL 2005-Basis
Etiketten auf Objekten	RFID-Etiketten mit bewährter HF-Technologie
Anwendungsprogramm	IM-Bridge zum Betrieb der RFID-Lesegeräte
RFID-Drucker	Optional zur Programmierung und direkten, dauerhaften Bedruckung der Etiketten
Einfacher Thermo-Transfer-Drucker	Optional, nur zur direkten, dauerhaften Bedruckung der Etiketten